

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

2.2.1943 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955039)

Wer nicht kämpfen will, der fällt!

(Fortsetzung von Seite 1)

die Medien des Reichsmarschalls Göring und Dr. Goebbels haben der Welt erneut gezeigt, daß über diesem Kampf als unwägbare Kraft ein hohes Ziel, ein historischer Auftrag, ein unüberwindlicher Glaube an den Sieg regieren, so formuliert es die rumänische Zeitung „Poporul“. Aus Ostasien wird uns berichtet, daß die Kundgebungen zum 30. Januar beim japanischen Volke einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, das durch den Rundfunk und durch die Presse ausführlich unterrichtet wurde. In den Überschriften unterstreichen die Blätter den eisernen Kampfwillen der deutschen Nation, die, wie betont wird, zu allen Opfern bereit sei, um den Endsieg sicherzustellen. „Ohne Zweifel“, so schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, „ist der Kampfwille des deutschen Volkes demjenigen des bolschewistischen Gegners weit überlegen.“

Im Feindlager hat man offenbar sofort erkannt, welche gewaltigen Kraftanstrengungen von der Proklamation des Führers ausgehen müssen und wie sehr ihre zwingende Beweisraft an den geistig-politischen Fundamenten der eigenen Kriegsführung zu rütteln vermag. Darum hat man es bis zur Stunde, wo wir dies schreiben, in England nicht gewagt, der Deffektivität mitzutellen, was der Führer in seiner Proklamation für die Vergangenheit festgelegt und für Gegenwart und Zukunft verordnet hat. All die gewaltigen Taten, die heute offen vor uns und der Weltöffentlichkeit liegen, müßten ja auch englischen Menschen sehr zu denken geben, wenn sie mit der Frage verbunden werden, was wohl aus Europa geworden wäre, wenn nicht das nationalsozialistische Deutschland den Schild zur Abwehr der bolschewistischen Ueberflutungsgefahr hingehalten hätte.

Gerade in der letzten Zeit hat man in England vielfach nachdenkliche Aeußerungen gehört, die sich mit der Frage beschäftigen, ob England und die Vereinigten Staaten überhaupt noch in Europa ein Wort mitzureden haben würden, wenn die Bolschewisten zu einem durchschlagenden militärischen Erfolg kommen könnten. Darum beklagte man es mit soviel Weh und Ach, daß Stalin die Einladung nach Casablanca oder sonst an einen ihm gelegeneren Ort abgelehnt hätte, um sich nicht durch Churchill und Roosevelt in seiner Entscheidungsfreiheit einengen zu lassen, ganz abgesehen davon, daß ihm einmal diese Entscheidungsfreiheit doch von den deutschen Waffen aus den Händen genommen sein wird, und daß ihm zum anderen papierene Vereinbarungen mit seinen „Verbündeten“ von heute völlig gleichgültig sein würden, wenn er einmal die Hilfe seiner „Alliierten“ nicht mehr nötig hätte. Wenn Churchill etwas von Stalin will, so muß er sich schon selbst nach Moskau oder sonstwohin bemühen, wo es dem Tyrannen aus dem Krenl paßt, und wir würden uns gewiß nicht wundern, wenn wir demnächst erfahren sollten, daß Churchill sich zu einem neuen Canossa-Gang zu Stalin bequemt hat. Er wird sich nicht mal über die „barbarische Redeweise“ des Krenltyrannen ärgern dürfen, wenn ihm Stalin nur die Möglichkeit gibt, noch eine Weile länger die Fassade aufrecht zu erhalten, und neues Wasser auf die Mühle seiner Agitation fließen zu lassen, die in Casablanca nicht so in Schwingung gebracht werden konnte, wie es im Programm stand.

Überall in England und in den Vereinigten Staaten ist es Churchill und Roosevelt beschneit worden, daß man an ihre großen agitatorischen Phrasen nicht glaubt, und daß alle die von ihnen angebotenen bombastischen Pläne für die Kriegsführung in diesem Jahre ein großes Loch haben, wenn es nicht gelingt, der U-Boot-Gefahr Herr zu werden. Daß sie in wachsender Maße weiter besteht, das unterstreicht der gestrige Wehrmachtbericht in der Ausgabe des Januarergebnisses im Kampfe gegen den feindlichen Schiffsraum. Dieses Monatsergebnis erscheint dann ganz besonders eindrucksvoll, wenn man es mit den Erfolgen im gleichen Monat des Vorjahres vergleicht, in dem unsere U-Boote zum ersten Male ungehemmt durch Rüstschichten auf die Vereinigten Staaten das ganze noch nicht genügend vorbereitete Meeresfeld des Atlantik bis zu den USA-Rüsten abgrasen konnten. Trotzdem übersteigt das diesjährige Januarergebnis mit 522 000 BRT. dasjenige des Vorjahres noch um ein geringes. Wenn man weiter bedenkt, daß die Wintermonate an sich für den Kampf der U-Boote besonders ungünstig sind, und daß diesmal die Wetterbedingungen mit ihren bis zu Orkanen gesteigerten Stürmen noch schlimmer als sonst um diese Jahreszeit waren, so kann man die antwachtende Besorgnis im Feindlager und die zunehmenden Alarmrufe schon begreifen, selbst wenn man hinter ihnen irgendwie auch Tarnungsversuche vermuten möchte. Die japanische Siegesmeldung aus dem Pazifik, die Versenkung von zwei Schlachtschiffen und drei Kreuzern, kommt hinzu, um im Feindlager die Hoffnungen noch tiefer niederzuschlagen, die die Agitation um Casablanca erneut hatte hochreißen wollen. Wenn man sich in England in der Angst vor den U-Booten zu dem Klageruf verleiht, daß die Waffengegner unter den Auswirkungen dieser deutschen Waffe zur Niederlage geführt werden könnten, so dürfen die Gegner den unmissverständlichen Ankündigungen in der Proklamation des Führers und in den Reden des Reichsmarschalls und des Ministers Dr. Goebbels entnommen haben, daß uns auch noch ganz andere Kräftequellen zur Verfügung stehen, um dahin zu gelangen, wo das Opfer der Helden von Stalingrad seinen bleibenden Sinn für die deutsche Nation und für die Zukunft, und für die Weltgeschichte erhalten wird.

Eichenlaub für Generalleutnant Rodenburg

1) Aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar.
Der Führer verleiht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Generalleutnant Karl Rodenburg, Kommandeur einer Infanterie-Division, und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 189. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Freiherr von Neurath 70 Jahre alt

2) Berlin, 2. Februar.
Reichsminister, Reichsprotektor Freiherr von Neurath begeht am heutigen 2. Februar seinen 70. Geburtstag. Freiherr von Neurath kann an diesem Tage auf ein jahrzehntelanges hervorragendes Wirken im Dienste für Volk und Reich zurückblicken.

Am 2. Februar 1873 in Klein-Cladbach in Württemberg geboren, trat er nach Absolvierung des rechtswissenschaftlichen Studiums im Jahre 1901 als Assessor in den Konsulardienst ein und bekleidete von 1903 bis 1908 das Amt eines Vizekonuls in London. Nach kurzer Tätigkeit als Votschaftsrat in Konstantinopel machte er den Weltkrieg als Kompanieführer mit, wurde jedoch 1915 vom Auswärtigen Amt wiederum der Votschaft in Konstantinopel zugeteilt und 1917 zum Ratsmitglied des Königs von Württemberg ernannt. 1919 trat er neuerlich in den diplomatischen Dienst ein, wurde Gesandter in Kopenhagen und war von 1921 bis 1930 Votschaftler in Rom. Von 1930 bis 1932 wirkte er als Votschaftler in London. Am 2. Juni 1932 wurde er als Reichsminister des Auswärtigen berufen. Die markantesten außenpolitischen Ereignisse nach der Machtübernahme, an denen Freiherr von Neurath als Reichsaußenminister maßgeblich Anteil hatte, sind das Verlassen der Abrüstungskonferenz in Genf am 14. Oktober 1933 und der eine Woche später erfolgte Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, die Wiedereingliederung des Saargebietes, die Bekämpfung der Wehrlosigkeit des Deutschen Reiches und nach dem Abschluß des französisch-sowjetischen Militärpakt die Räumung des Locarno-Vertrages. Im Jahre 1936 folgte der Vertrag mit Oesterreich und die grundlegende Aenderung der Beziehungen des Reiches zu Japan und Italien, die schließlich zum Antikomintern-Abkommen führten. Nach der Erreichung des 65. Lebensjahres am Februar 1938 entband der Führer Freiherrn von Neurath auf sein eigenes Ansuchen vom Amte des Reichsaußenministers und ernannte ihn unter Würdigung seiner großen Verdienste zum Präsidenten des neugebildeten Geheimen Kabinettsrates. Am 18. März 1939 ernannte der Führer Freiherrn von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren.

Freiherr von Neurath wurde vom Führer in Würdigung seiner hervorragenden Arbeit für Volk und Reich mehrfach ausgezeichnet. Er erhielt unter anderem das Goldene Ehrenzeichen der Partei, wurde zum SS-Gruppenführer ernannt, ist Träger des Deutschen Adlerordens und des Goldenen Ehrenzeichens für seine 40jährige diplomatische Tätigkeit. In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben verleiht ihm der Führer als Reichsprotektor von Böhmen und Mähren das Kriegsverdienstkreuz, 1. Klasse.

aller Kriege. Auch hier brauche ich nur an die gewaltigen Schlachten, die einmaligen Siege in Polen und Norwegen, in Holland, Belgien und in Frankreich, in Jugoslawien und Griechenland, auf dem Balkan, in der Luft, auf dem Meere und unter den Meeren zu erinnern. Ueberall siegten die deutschen Waffen. Den Oken haben dann viele in unserem Volk als keine Gefahr an. Dort war soeben ein Krieg von einigen Monaten abgelaufen. Dort hatte ein kleines, ungeheuer tapferes und entschlossenes Volk sich der großen Sowjetunion erwehrt. Rein äußerlich gesehen, war sehr schwer zu erkennen, daß der erste Krieg der Bolschewisten gegen Finnland bisher vielleicht die größte Tarnung in der Weltgeschichte gewesen ist. Während die Bolschewisten einige Armeen in Finnland kämpfen ließen, zum Teil mit veralteten Waffen, hatten sie durch anderthalb Jahrzehnte die gewaltigste Rüstung aufgebaut, die je ein Volk heroverbrachte. Die Rüstung mit Schlafen. Für den zivilen Bedarf wurde nichts mehr hergestellt. Raum gab es Kleidungsstücke. Das gewöhnliche Volk hatte gar nichts, was irgendwie das Leben verändern konnte, was in einem kulturell hochstehenden Volk vorhanden ist. Die gesamte Industrie mit ihren ganzen Rohstoffen arbeitete nur für ein einziges Ziel. Allein in dem neuen Gebiet Polens, das wir ihm überlassen muhten, hatte er fast tausend Flugplätze in Bau genommen.

Dies alles hörten wir, und dieses alles gab zu denken. Und da muß man nun auch noch einmal einen tieferen Blick in die ganze Zersetzung des Bolschewismus tun. Was ist denn für die Sowjetunion überhaupt Europa? Die Frage hat ein sowjetischer Offizier, der Stalin sehr nahe stand, klar beantwortet: Europa, ja Europa ist ja bestenfalls eine große russische Provinz. Europa, was ist es denn, ein Konglomerat von unzähligen Staaten, die sich alle untereinander befinden. Ist die Schweiz Europa oder Schweden, ist Dänemark oder Frankreich Europa, oder Polen? Das alles hätte uns nie gekürrt. Aber seitdem wir nach dem Westen drängen, hat sich in diesem Europa stets ein Wall aufgetan, und dieser Wall bestand aus Deutschen. Und die Deutschen waren es, die uns die Tür nach Europa bisher verwehrt haben. Alles anders bedeutet uns

Der Gegner ist

Es folgte der zweite Winter im Osten. Doch dieser Gegner ist hart. Besonders in seiner Führung barbarisch hart. Mit den gewaltigen Massen, die er noch zusammengetrieben hat, brach er da und dort in Stellungen ein. Ich bin aber der Ueberzeugung: Das ist das letzte Aufgebot, die letzte Reserve, die nur herausgequert werden konnte, weil eben diese Härte schon keine Härte mehr ist, sondern reine Barbarei. Und trotzdem: Wir haben ihn bisher geschlagen, wir werden ihn auch wieder schlagen. Es gilt jetzt, keinen Plan, sich wieder in den Weich seiner Rohstoffe zu sehen, zu vereiteln und ihn zurückzuschlagen, und das geschieht dort, wo es entscheidend darauf ankommt. Allerdings ist nunmehr auch die Härte des Kampfes ins Gigantische gewachsen.

Aus diesen gigantischen Kämpfen ragt gleich einem gewaltigen Monumente der Kampf um Stalingrad heraus. Es wird der größte Heroenkampf in unserer Geschichte bleiben. Was dort jetzt unsere Grenadiere, Pioniere, Artilleristen, Pflanzartilleristen und wer sonst in dieser Stadt ist, vom General bis zum letzten Mann leisten, ist einmalig. Mit ungebrochenem Mut, und doch zum Teil ermattet und erschöpft, kämpfen sie gegen eine gewaltige Uebermacht um jeden Block, um jeden Stein, um jedes Loch, um jeden Graben. Noch in tausend Jahren wird jeder Deutsche mit heiligem Schauer von diesem Kampf in Ehrfurcht sprechen und sich erinnern, daß dort trotz allem Deutschlands Sieg entschieden worden ist.

Hätten die Kämpfer von Stalingrad nicht diesen heroischen Kampf an sich genommen, nicht mehr und nicht weniger als jetzt oder siebzig bolschewistische Divisionen an sich gezogen, wären diese Divisionen damals mit durchgebrochen. Der Bolschewist

Anruf zur letzten Bereitschaft und zum letzten Einsatz

Dreieinhalb Jahre währt der Krieg, und niemand kann in seiner gewohnten Bequemlichkeit verharren, wenn unsere Kämpfer draußen ihr Leben unerschrocken einlegen und treu ihre Pflicht erfüllen. So muß sich auch in der Heimat jeder danach drängen, das Letzte zu geben. Wir appellieren an die Ehre jedes Volksgenossen und jeder Volksgenossin, sich nun auch stolz einzureihen, die Bequemlichkeit fahren zu lassen und liebgewordenen Dingen abzulegen. Dafür haben wir in einem feierlichen Frieden noch Zeit genug. Die letzte Zeit erfordert Härte. Härte im Nehmen, Härte im Geben, Härte im Durchhalten. Die größte Schande und Schmach aber ist es, wenn ein Deutscher, statt zu arbeiten oder zu kämpfen heute noch herummedert. Er wird der Betrachtung des ganzen Volkes preisgegeben sein.

So richte ich denn in dieser Stunde in dem Appell an die Wehrmacht auch den Appell an die ganze deutsche Volksgemeinschaft und rufe alle zur letzten Bereitschaft und zum höchsten Einsatz auf. Gebe jeder alles, was er zu geben vermag. Es ist nicht so, wie unsere Feinde das nun gegen uns Deutsche wollen, als pfliffen wir aus dem letzten Loch! Nein! Wenn ein Kampf so gigantisches Ausmaß angenommen hat, dann kann niemand mehr ein bequemes und lattes Leben führen. Da muß sich jeder als Kämpfer fühlen, an der Front und in der Heimat, und da ober dort einsatzbereit sein.

Ich weiß, es ist hart und schwer, wenn die Bomben herniederprasseln und Frauen und Kinder töten. Es ist fürchterlich. Aber auch der Schlag muß hingenommen werden. Der Sinn dieses Kampfes ist ja nur: Freiheit oder Vernichtung. Was glaubt Ihr, was mit Euren Frauen, Euren Bräuten, Euren Töchtern geschehen würde; was glaubt Ihr, wie dieser teuflische Haß sich bestialisch im deutschen Volk ausbreiten würde! Nein, wer nicht kämpfen will, der fällt! ebenso. Da ist schon besser, ich kämpfe und mit diesem Kampf erlinge ich den Sieg und die Freiheit und entgehe selbst der Vernichtung. Wenn Euch Schädlinge mit lauen und dummen Reden kommen, dann schaut auf den Führer und richtet Euch an seiner Größe auf! Der Führer steht allein mit seiner eigenen Kraft und seinem eigenen starken Herzen. Für ihn kann keiner denken und handeln. Er ist nicht nur der Organisator unserer gewaltigen Wehrmacht, er ist auch der Feldherr, der sie führt und ist der Führer unseres gesamten Volkes.

Und jetzt wende ich mich an alle Soldaten der Wehrmacht vom Feldmarschall bis zum Rekruten: Die Lage kann nie so schlimm bei uns werden, daß wir nicht die Kraft besitzen, sie zu meistern. Entscheidend ist die Frage: Sind wir hart genug in uns selbst? Die Wehrmacht ist in Führung und Gefolgschaft so wie unsere kampferprobte Partei International des härtesten Willens. So haben auch in der Heimat Mann und Frau den gleichen entschlossenen Willen und ihre Härte in diesem Kampf zu beweisen. Nur so verdienen sich Front und Heimat den Sieg.

Auch das Volk muß in den Prüfungen seine Bewährung zeigen. Es kann sicher sein, daß ich gerade als Oberbefehlshaber der Luftwaffe außerordentlich darunter leide, wenn mir gemeldet wird, welche Verheerungen durch feindliche Bomben angerichtet worden sind, daß Frauen und Kinder getötet wurden, daß andere ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Vielleicht denkt mancher Volksgenossen: Wir kriegen hier immer wieder Bomben ins Ruhrgebiet usw., warum vergelten wir das nicht? Vergeht nicht, die Hauptmacht der deutschen

nichts. Ueberwinden wir Deutschland, dann besiegen wir Europa.“ Ich glaube, daß dieser Auffassung wohl keiner widersprechen kann.

Heute steht nun Deutschland für ganz Europa auf äußerster Wacht. Und ob nun in diesem Europa Bundesgenossen, Freunde, neutrale oder feindlich gesinnte Staaten sind, im innersten müssen sie erkennen und es wissen, daß, wenn dieses Deutschland zusammenbrechen würde, der Bolschewist nicht aus innerer Hochachtung etwa vor der Schwedischen oder Schweizerischen oder sonst einer Neutralität stehenbleiben würde. Später einmal werden diese Staaten das aussprechen, was sie heute innerlich wissen. Solange aber in Deutschland Volk und Wehrmacht stehen, ist Europa der Felsen, an dem sich die bolschewistische Blutwelle brechen wird.

Und nun, meine Kameraden, ob Feldmarschall oder Rekrut, nun bitte ich Euch alle, einmal zu überlegen, in welcher Lage unser Führer war, als er mit seinem politischen Genieus ganz klar diese tödliche Gefahr erkannte! Er stand vor dem allerhöchsten Entschluß seines Lebens, aber auch vor der geschichtlich bedeutendsten Entscheidung. Es ist ihm nicht leicht geworden, das deutsche Volk in diesen Kampf zu führen. Der Führer kam aber zu dem Entschluß, um sich der Blutwelle des Bolschewismus entgegenzutreten, um endlich das zu vernichten, was sonst früher oder später zur Vernichtung Europas geführt hätte. Jedenfalls wird die Geschichte zum 22. Juni 1941 einmal feststellen müssen:

Hier wurde der gewaltigste, historisch bedeutendste, aber auch kühnste und bewunderungswürdigste Entschluß von einem starken Herzen gefaßt.

Siegreich führte die deutsche Wehrmacht in den sowjetischen Raum hinein. Da wurde unterer seit Jahren ununterbrochen von Sieg zu Sieg eilenden Wehrmacht die Schicksalsprobe gestellt. Die Elemente erhoben sich und boten den siegreichen Truppen zum erstenmal ein Halt. Auch hier war es wieder der Führer, der allen Schwächlingen zum Trost mit seiner Kraft die Ostfront gehalten hat. Und aus seiner Kraft und seinem Genie trat, nachdem die Welt im Winter 1941/42 glaubte, Deutschland sei im Osten schon niedergeschmettert, mit den emporkommenden Sonnentagen die Wehrmacht zum neuen gewaltigen Stoß an und warf aufs neue den Geaner zurück.

barbarisch hart

welt hätte voraussichtlich sein Ziel erreicht. Jetzt kommt er zu spät. Der deutsche Widerstand konnte organisiert werden; die neuen Linien sind gefestigt, aber sie konnten nur gefestigt werden, weil dort draußen in dem Trümmerfeld dieser Stadt Helden kämpften und noch kämpfen. Und wenn es nur noch wenige sind: Solange ein deutscher Soldat steht, wird gekämpft.“

Der Reichsmarschall vergleicht den Kampf in Stalingrad mit dem vor zweieinhalb Jahrtausenden in den Thermopylen, wo dreihundert Männer gegen eine überwälrende Uebermacht kämpften, und sagte: „Es wird einmal in der Geschichte unserer Tage heißen: Kommt Du nach Deutschland, Du besichtige, Du habest uns in Stalingrad kämpfen sehen, wie das Geseh, das Geseh für die Sicherheit unseres Volkes, es befohlen hat. Und dieses Geseh trägt jeder von Euch in seiner Brust. Das Geseh, für Deutschland zu sterben, wenn das Leben Deutschlands diese Forderung an Euch stellt. Was ist aber nicht nur Verpflichtung für uns Soldaten. Dieses Selbentum, dieses Opfer ist verpflichtend für das ganze Volk. Die Kämpfer von Stalingrad muhten stehen, das Geseh befohl es so, das Geseh der Ehre und der Kriegsführung. Dieses Geseh der Kriegsführung gilt ja allein der Rettung unseres Volkes.“

Dieser Kampf und diese Entscheidung geht nicht nur uns Soldaten, es geht auch das ganze Volk an. Wenn der Führer befohlen hat, alle Kräfte des deutschen Volkes, ob Mann oder Frau, zu mobilisieren, so wird das deutsche Volk diesen Appell mit Selbstverständlichkeit ganz auf sich nehmen und ihn verstehen, wie er verstanden sein soll.

Auftwaffe kämpft im Osten, im Süden, kämpft im Norden.

Aber dieser Kampf im Osten wird nach meiner heiligsten Ueberzeugung eines Tages sein Ende finden. Und dann wird auch die Wacht frei, die vergelten kann. Ich habe Euch das zugesagt: An diesem Tage werde ich mich sehr genau erinnern, was man bei uns angerichtet hat. Jetzt aber heißt es, sich nicht durch den Feind zu etwas verletten lassen, was wir nicht selber wollen.

Wenn wir auch in diesem Winter wieder die ganze Schwere des östlichen Kampfes fühlen muhten, so weiß ich es: Wenn die Sonne wieder hoch steht, wird sie die deutschen Truppen wieder im Angriff finden, genau so wie im vorigen Jahr. Dieser Angriff wird nicht schwächer sein.

Und nun zum Schluß, meine Kameraden, möchte ich Euch bitten, als Abschluß dieses Appells ein Glaubensbekenntnis von mir in Euch aufzunehmen: Es ist mein unzweifelbarer Glaube an den deutschen Sieg, und dieser Glaube kommt aus der tiefsten Erkenntnis der Zusammenhänge. Er ist aber auch der innigste Glaube an die Gerechtigkeit der Allmacht. Ich sehe vor mir das Selbentum unserer Kämpfer. Ich sehe die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung, und ich sehe vor mir den Führer und die allgemaltige Kraft seines Spengums. Jeht Jahre hat uns der Führer jeht von Größe zu Größe geführt, aus Ohnmacht, aus Armut, aus schrecklichen Verhältnissen heraus, und in den nächsten Jahren — und damit will ich als meine heilige Ueberzeugung abschließen — wird uns der Führer zum größten aller Siege über die Deutschen führen. Und jetzt, meine Kameraden, sei dieses Heil nicht ein leeres Wort, sondern in diesem Gedanken an den verangenen zehnjährigen Kampf und in dem Glauben an den Größeren, der uns bekehrt hat, und damit auch an den größeren Sieg geloben wir mit diesem Ruf dem Führer unsere ganze Hingabe, unsere ganze Treue, bereit, ihm jedes Opfer zu geben. Denn er fordert es nicht für sich, er fordert es für sein deutsches Volk. Darum, Kameraden, unser Führer, unser geliebter Führer: Sieg Heil!“

Drei Ritterkreuzträger gefallen

1) Berlin, 2. Februar.
Am 14. Januar fiel bei den schweren Kämpfen im Gebiet des Ilmenflusses der in Solingen geborene Ritterkreuzträger Hauptmann Alfred Feldmann aus München als Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

Den Fliegertod starb Hauptmann Erich Stoffregen, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Am 15. Januar fand bei den schweren Kämpfen im Osten Ritterkreuzträger Oberleutnant D. R. Ulrich Krez aus Bad Cannstatt als Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon den Heldentod.

Selbentod eines italienischen Brigadegeneral im Osten

1) Rom, 2. Februar.
Amtlich wird bekanntgegeben, daß der italienische Brigadegeneral Giulio Martinat, Stabschef des Alpini-Armee-korps, am 26. Januar an der Ostfront den Heldentod fand.

Verlag: NS-Verlag Weiser-Gins GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Profurik Wilhelm Levs. — Hauptgeschäftsführer: Wenjo Folkerts (beide in Emden). — Druck: W. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Aus ostfriesischen Sippen

07. Witwe Dina Iken, die aus Norden gebürtig ist und jetzt auf Nordener wohnt, konnte am 30. Januar bei guter Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern.

Frau Elise Beckmann, geborene Schäke, in Beer, Augustenstr. 14, wird am 5. Februar 90 Jahre alt. Die noch sehr rüstige Ostfriesin schafft ihre Hausarbeit noch ganz allein. Im vorigen Jahre starb im hohen Alter von 93 Jahren ihr Lebensgefährte, nachdem die beiden im Kreise ihrer Kinder die Diamantene und am 25. März 1940 sogar die Eisenerne Hochzeit feiern konnten. Frau Beckmann schenkte sieben Kindern das Leben und trägt mit berechtigtem Stolz das silberne Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

Am 3. Februar feiert die Witwe des verstorbenen Postschaffners Christian Uphoff, Gretie Uphoff, geborene Koppen, in Mühlenloog in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag.

Witwe Gretie Müller in Norden, Zingel 8, wird heute, am 2. Februar, 82 Jahre alt.

In Lemgum starb im hohen Alter von fast 85 Jahren der frühere Brunnengräber und Bauhilfsarbeiter Kotte Berghaus. Berghaus verstand es, Brunnen zu graben und wurde von den Bauunternehmungen stets herangezogen. In den letzten Jahren konnte er nur noch leichte landwirtschaftliche Arbeiten verrichten.

Enden

07. Während des Fliegeralarms bestohlen. Das Diebstahls während der Verdunkelung und während eines Fliegeralarms besonders hart bestraft werden, sollte allmählich jedem bekannt sein. Trotzdem entwendete ein Volksschlingel einem Anwohner der Graf-Enno-Str. während eines Fliegeralarms ein Paar Arbeitstiefel.

07. Mühle Zeldentüft verliert ihre Flügel. Infolge eines Wellenbruchs verlor gestern vormittag die sich im vollen Betriebe befindliche Mühle Zeldentüft ihre vier Flügel, die mit großer Wucht zu Boden stürzten. Wie durch ein Wunder wurden Personen nicht verletzt. Es entstand lediglich Gebäudeschaden. Ein in der Mühle vermutlich durch Heißlaufen der Welle entstandener Brand wurde mit einem Handfeuerlöscher bald gelöscht und so ein noch größeres Unglück vermieden.

07. Zu Fall gekommen und verletzt. In der Nähe des Gymnasiums kam ein Volksgenosse zu Fall und zog sich dabei erhebliche Verletzungen an der Nase und an den Zähnen zu.

07. Wichtige Bekanntmachung über Lohnsteuer für Hauspersonal. Das Finanzamt veröffentlicht eine wichtige Bekanntmachung über die Lohnsteuer für Hauspersonal, die wir bei besonderer Beachtung unserer Leser empfehlen.

Murich

07. Das Dach der Badeanstalt abgedeckt. Infolge äußerer Einflüsse wurde gestern das Dach der städtischen Badeanstalt in der Blücherstraße abgedeckt und fiel in den danebenliegenden Garten.

Norden

07. Beschwungte Walzer, Märsche und Ouvertüren! Wer flotte Märsche, heitere Walzer und flüssige Ouvertüren unserer bedeutendsten Komponisten liebt, sollte am Donnerstagabend, 19.45 Uhr, im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ das Konzert besuchen, das von der NSB, zugunsten des NSW, veranstaltet wird. Ausgeführt wird es vom Orchester einer Schiffsstimmabteilung. Karten sind in der NSB-Kreisdienststelle zu haben.

07. Sprechtag für Angestelltenversicherung. Am Donnerstag wird der Ueberwachungsbeamte der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte von 8.30 Uhr bis 13 Uhr in der „Börse“ in Norden einen Sprechtag abhalten. Die Auskunft ist völlig kostenlos.

07. Freudige Überraschungen für Soldateneltern. Das drei Söhne einer Familie mit dem EK I ausgezeichnet wurden, gehört schon zu den Seltenheiten in diesem Kriege. Diese stolze Freude kann die Familie Kruse aus Norden mit berechtigtem Stolz vermelden. Nachdem der erste Sohn, Unteroffizier Peter Kruse, für seinen Einsatz auf Kreta seinerzeit mit dem EK I ausgezeichnet wurde, erhielt vor kurzem der zweite Sohn, der Feldwebel Albertus Kruse, der als Bordfunke in einem Kampfgeschwader fliegt, diese Auszeichnung. Und jetzt hat auch der dritte Sohn, der Unteroffizier Johann Kruse, Flugzeugführer in einer Jagdabteilung, die Auszeichnung erhalten.

07. Vier Söhne auf Urlaub. Eine andere große Freude erlebte ausgerichtet an seinem Geburtstage der Landwirt Klaus Döbers aus Arle, von dem sieben Söhne und ein Schwiegersohn im Felde stehen. Zwei dieser Söhne kamen auf einen Schlag aus dem Osten auf Urlaub, was wesentlich

Aus den Anfängen der Broekmerländer Pferdezucht

Die ersten Stammbengste vor 90 Jahren / Heute stehen hochwertige Vätertiere auf den Deckstationen

07. Aus den Ueberlieferungen über die Pferdezucht während der Frühzeit sind keine Mittelungen über Broekmerland bekannt geworden, obwohl in den uralten Geestbüchern des genannten Bezirks ausreichend Pferdezucht betrieben ist. Der Markall in Kurich dürfte wohl das erste ausgewählte Beschälermaterial geliefert haben, das dann später von der Privatengsthaltung abgelöst wurde. Die ersten Stammbengste stellten die Aufzüchter Jan Tholen Janssen, Theene, von 1853 und Claas A. Bok, Groch-Heiteland, von 1867 an.

Leider sind Herkunftsort und Abstammung dieser Tiere nicht vermerkt, auch fehlen die Angaben über die Deckstationen. Die Hengste — etwa zwanzig Stück — haben durchweg einige Jahre in Ostfriesland gedeckt. Von 1880 ab stellten G. L. Saathoff, Victorburemarsh, einige Jahre später A. Knoop, Klein-Heiteland, und D. Poppinga, Engerhase, eine Anzahl Hengste. 1888 trat D. Habbinga, Engerhase, als Hengstaufzüchter in Erscheinung. Habbinga war über dreißig Jahre besonders erfolgreich und stellte sowohl der Zucht als auch der Gestütsverwaltung alljährlich wertvolle Beschäler zur Verfügung. Als Aufzüchter um die Jahrhundertwende ist ferner noch H. Klugkist, Engerhase, zu nennen. Im Jahre 1887 wurde in Uthwerdum durch J. A. Claassen und 1894 wurde in Georgsheil durch J. J. Uphoff eine Deckstation errichtet. Die 1888 gebildete Hengsthaltungsgenossenschaft Engerhase ging nach zwölf Jahren wieder ein, obwohl der dort aufgestellte Prämienhengst „Xerxes“ unter anderem zwölf geförte Söhne geliefert hat. Die zur Zeit in Broekmerland vorhandenen Pferde entstammen somit seit sechs bis sieben Generationen größtenteils den Vätertieren der Deckstellen Uthwerdum und Georgsheil.

Neben den Züchtern ist besonders auch der Hengsthalter durch Bereitstellung guter und im Blutansatz geeigneter Beschäler an dem Aufbau eines Bezirks beteiligt. Wenn man nun die Reihe der Vätertiere durchgeht, die die Zucht im günstigen

Sinne beeinflusst haben, so sind folgende Vätertiere besonders herauszustellen: „Mönch“, „Meister II“, „Einhard“, „Warner“ (sechs Jahre), „Thor“, „Uk“, „Saladin“ (zwei Jahre), „Markgraf“ (dreizehn Jahre), „Sando“ (sechs Jahre), „Lapper“, „Grifon“ (sechs Jahre), „Thronherr“ (zehn Jahre, sechs Söhne), „Lühow“, „Günther“, „Mach“, „Eddo“ (neun Jahre), „Gruson“ und „Eckstein II“.

Auf die Zucht der Stammütter vor dreißig Jahren bauen sich unter anderem folgende bewährten Zuchten weiter auf: „Sigmaria“, „Rabis“, „Truda“, „Colande“, „Virrie“, „Seckprobe“, „Batalie“, „Dietze“, „Biene“ und „Blaubeere“. Es haben sich ferner in den Vordergrund geschoben: „Greiferin“ („Greiferin I“ war die Siegerstute 1942), „Hilmara I“, „Scheitel I“, „Tomate“, „Oberin II“, „Bicenci“, „Liberia“, „Hamena I“, „Enna“, „Bellona“, „Canarie II“, „Ella“, „Bora“ usw.

Es sind jeweils nur die Stammütter genannt, obwohl die Stuten meistens mehrere selbständige Zweige aufweisen, so besonders auch der „Tomate“-Stamm, dessen Rüchler Uthwers, Amerland, 1941 als Gesamtzieger Ostfrieslands den Wanderpreis errang.

Bereits in den letzten Jahren wurde die Allgemeinheit immer mehr auf die Leistungen der Broekmerländer Pferdezüchter aufmerksam. Bei den Prämierungen und Schauen des Landes war dieser Bezirk stark vertreten. Der Rödort Georgsheil rangiert bereits unter den besten des Zuchtgebietes. Das auf den Deckstationen aufgestellte hochwertige Vätertiermaterial (1941 „Gundolf“ Ia-Prämie, 1942 „Gote“ Ia-Prämie, 1942 „Gruson II“ Ia-Prämie) lassen in Verbindung mit den vielen durchgezüchteten Qualitätsstuten noch eine weitere Ausrichtung und Verbesserung sowie eine Hebung des Gesamtdurchschnitts erwarten. Die Zucht Broekmerlands ist mit 150 Züchtern und 300-400 Mutterstuten ein wesentlicher Faktor bei der Gesamtbeurteilung des ostfriesischen Pferdes. G. D.

Unter dem Hohenadler

Enden. NS. Standort Enden. Mittwoch 19 Uhr Turnen in der Halle der Oberschule für Mädchen. — Motor-Gef. 1/251. Heute 19.30 Uhr technischer Dienst im Heim. — NS. Zehnjahrgang. Mittwoch 19.30 Uhr Schloßhohenstraße, wenn Alarm Freitag 19.30 Uhr. — NS. Gef. 1/251. Mittwoch 19.30 Uhr Turnen in der Kaserne.

Murich. NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Wiesens. Mittwoch 14.30 Uhr Verpflichtungsfeier. Die Kreisfrauenchaftsleiterin spricht. — WM-Werk „Glaube und Schönheit“, Murich, Arb.-Gem. „Bienenstich“ heute 19 Uhr Bienenhof. — NS. Gef. 8/191 Sandhorst. Heute 20 Uhr Pflichtdienst der gesamten Gefolgschaft bei der Schule in Sandhorst. — NS. Gef. 16/191 Walle. Schar 2 Mittwoch 19.30 Uhr bei der Schule in Walle.

Norden. NS. Gef. 26/251. Schar 1 heute, Schar 2 Donnerstag um 20.15 Uhr bei der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Schreibzeug mitbringen.

Leer. JM-Gruppe 3. Schichten 2, 3, 4, 5, 6 und 7. Mittwoch 14.30 Uhr mit Schreibzeug Schule Gastweilstraße.

Wittmund. Fahnlein 1/826. Mittwoch 15 Uhr auf dem Schulhof. Jungzüge 1 und 2 Sportzug, Jungzug 3 Schreibzeug mitbringen. — Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Wittmund. 20.15 Uhr Dienst, Kirchstraße. — WM-Gruppe 27/191. Schar Dünnum Mittwoch 17.30 Uhr bei der Schule.

Was der Hundstun am Mittwoch bringt

Reichsprogramm. 16.30 bis 18 Uhr: Klassische Kostbarkeiten (Kameramuffel). 16 bis 17 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltung. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Konteradmiral Zabor: Seetrag und Seemacht. 19.20 bis 20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15 bis 21 Uhr: „Vertraute Klänge“. 21 bis 22 Uhr: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Wagenseil bis Beethoven. 20.15 bis 21 Uhr: Ebelius-Sendung. 21 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert.

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauenchaft

Quartante mit Pellkartoffeln. Einhalb Pfund Quarkkäse, einhalb Liter Flüssigkeit, eine eingelegte Gurke, eine Zwiebel, etwas Kümmel, Saft einer Zitrone und etwas Butter. Quark durch ein Sieb geben. Gurke sowie Zwiebel kleinschneiden und in zehn Gramm Fett andünsten. Einhalb Liter Flüssigkeit zum Kochen bringen und alle Zutaten in die Flüssigkeit geben, gut verrühren und durchkochen lassen. Dazu reicht man Pellkartoffeln.

fahlen Schein, der jetzt mit dem weidenden Dunkel immer mehr verschwand.

„Ein Feuer“, sagte Bert halblaut.

Balk nickte. „Die Entfernung ist in diesem unsicheren Licht gar nicht zu schätzen. Es kann ein halber Kilometer sein, vielleicht sind's aber auch zwei. Die Burtschen müssen sich verdammt sicher fühlen, daß sie so dicht vor unserer Nase herumgokeln und ihren Kaffee kochen. Da werden ein Stückchen weiter sicher noch mehr von der Sorte sitzen. Ich möchte wohl wissen, wieviele von der Bande sich insgesamt hier herumtreiben.“

Bert überlegte. „Nichtig, das müssen wir herauskriegen. Und zwar heute noch. Ich glaub's immer noch nicht, daß es Russen sein sollen. Das dort ist doch noch immer persischer Boden.“

„Nichtig, lachte Balk. „Mit einem dicken Kreidestrich ist die Grenze hier nicht gezogen. Und wer sich durchaus ein bißchen über die Grenze verlaufen will, dem wird das nicht schwer fallen. Aber wie denken Sie sich die Geschichte mit der heimlichen Volkszählung da drüben?“

„Wir müssen Lunt unterrichten. Ich denke, Sie und ich, wir beide bleiben unauffällig zurück, wenn unsere Leute nachher ausbrechen. Dann klettern wir los. Ein genauer Plan wird sich vorher nicht machen lassen. Vielleicht müssen wir beide uns nachher auch trennen. Um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß wir dann viel, womöglich alles sehen, was wir sehen wollen. Unsere Pferde nehmen wir mit, soweit es geht. Es kann ja sein, daß wir später ihre Beine brauchen, wenn's brenzlich wird.“

„Schön“, nickte Balk. „Und wo treffen wir uns wieder?“

„Bei der Karawane natürlich. Sollten wir uns trennen müssen, so ist es zwecklos, daß wir später einander suchen, daß einer auf den andern wartet. Wir kennen ja den Weg, den Lunt marschiert.“

Wieder nickte Balk. „Und wenn Sie abgegriffen werden? Oder ich?“

Bert zuckte die Achseln. „Es muß jeder sehen, wie er durchkommt. Einer allein kann es schon schaffen. Schlammtenfalls treffen wir uns alle in Mesched wieder.“

Balk sah ihn an. „Das wird dann nach Monaten sein.“

„Es hilft nichts, Balk“, erwiderte Bert. „Wir müssen wissen, mit wem wir es zu tun haben. Es hängt zu vieles davon für uns ab. Außerdem braucht ja nicht gleich das Aergste zu passieren.“

„Ganz meine Ansicht“, keckte Balk fest. Dann kletterten sie zurück und wendeten Lunt.

(Fortsetzung folgt.)

Halle-Pekin

Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

12) Aber Bert wieg keinen Zoll zurück. Er war ja gewarnt, und seine rücksichtslose Energie täumte zu rechter Zeit jedes Hemmnis aus dem Wege.

In Teheran ließ der Russe, der selbst nie sichtbar wurde, noch einmal alle Minen springen, um Berts Pläne zum Scheitern zu bringen und dem Deutschen den Auftrag in letzter Minute zu entziehen. Aber auch jetzt blieb Bert Sieger; die Arbeit konnte beginnen.

Nun, mitten im August war ein kleiner Teil der Aufgabe bereits gelöst. Das erste Lager der Expedition, das sich mehr als vierhundert Kilometer hinter Teheran, auf halbem Wege zwischen der persischen Hauptstadt und der Stadt Mesched, befunden hatte, war abgebrochen worden. Die Karawane marschierte in Richtung auf Mesched weiter.

Es wurde ein höllischer Marsch. Die Sonne brannte in ungehemmter Glut auf die ausgebröckelte Erde nieder. Die Luft schwellte vor Hitze, und die Augen schmerzten und entzündeten sich in dem flimmernden Licht, den der weiße Sand zurückwarf. Schweißtropfen und ergebene Hosen die Menschen in den Sätteln der Reittiere und dämmerten vor sich hin. Am dritten Tage war die Qual nicht mehr zu ertragen. Da bog Bert, der voranritt, nach Norden ab und dem Gebirge entgegen, dessen Höhenzüge dämmerig grau in der Ferne standen und als Grenz-wächter das persische Land vom russischen Nachbar trennten.

Heinz Balk ritt heran und warnte.

„Kommen Sie den Brüdern dort im Norden nicht zu nahe! Hier unten im flachen Lande können wir uns mit unseren vierzig Gewehren jede Reugier vom Halse halten. Außerdem sind wir noch nicht weit von der Grenze entfernt und brauchen mit keinem starken Gegner zu rechnen. Da oben aber? Es wird den Burtschen nicht darauf ankommen, sich mit einer stärkeren Bande über die Grenze zu „verirren“. Im Gebirge läßt sich das leichter machen. Es wird niemand sehen!“

Bert lachte. „Sie malen Gespenster in die Luft, Balk. Seit wir von Teheran fort sind, hat unser Freund Urbaness seine Sache auf-gestellt.“

„Um“, murmelte Balk. „Sie sind von einer rührenden Anhänglichkeit. Bis Teheran hat Urbaness sich mit uns nur ein bißchen genackelt. Jetzt aber wird's bald Ernst werden. Ich hab mir seit langem das Verhängnis gemacht, zum Ende der Nacht aus Spaß ein wenig im Gelände herumzureiten. Ehe es hell wurde, lag ich dann da oben hinter irgend einer Sanddüne. Ihr anderen habt Gott sei Dank nichts von meinem kleinen Abenteuer gemerkt. Ihr habt fest geschlafen. Wohl Lunt hat mich einmal geschimpft. Und dann haben wir beide die Geschichte abwechselnd betrieben. Ja, und da haben wir beide eine ganze Masse gesehen.“

Bert sah gespannt in Balks unbewegliches Gesicht. Der sprach ruhig weiter:

„Es tut sich was, bester Doktor, glauben Sie mir. Die Burtschen, die da ab und zu vorsichtig und verstoßen zwischen den Dünen herumwimmeln, sind mir zu anhänglich und zu neugierig. Ich bin ziemlich nahe an die Kerls herangekommen. Ihre Gesichter gefallen mir nicht.“

Bert ritt eine Weile schweigend weiter, ehe er zu reden begann:

„Wir müssen dennoch nördlicher marschieren. Der russischen Grenze sind wir dann zwar näher als jetzt. Aber Sie leben doch selbst, Balk, daß unsere Leute es in diesem Glutofen nicht einen Tag mehr aushalten. Da oben ist's wahrscheinlich besser. Und der Schuß, den das Gebirge einem Gegner gewährt, ist in gleichem Maße auch für uns da. Wir müssen eben doppelt schar aufpassen.“

Balk zuckte die Schultern.

„Von mir aus ... Ich hab sowieso einiges gegen die Bande drüben. Auch Lunt meint, eine kleine Abwechslung nach all der stupiden Marschiererei würde seine begeisterte Zustimmung finden; wenn's auch ein bißchen knallen sollte dabei.“

Sie ritten also nach Norden. Langsam wand sich die Karawane ins Gebirge hinauf. Dann zog sie am Fuß der ersten Bergkette wieder nach Osten.

In dieser Nacht blieben Bert, Balk und Lunt abwechselnd auf Posten. Balk hatte die letzte Nachtwache. Ehe noch der Morgen das Dunkel aus der Tiefe verjagte, wurde Bert leise, aber energisch gewacht. Balk winkte ihm zu und schritt einem kegelförmigen, riesigen Felsblock zu, an dessen flüchtiger, flach abfallender Seite er emporstach; Bert folgte ihm.

Balks Hand wies nach Nordosten. Von der Höhe, auf der sie jetzt kauerten, fand der Blick zwischen Schotzen und Säulen weit, weit hindurch. Vom Standplatz ihres Nachtlagers war dieses Blickfeld nicht zu übersehen gewesen. Hier aber sah nun Bert hinter einem Felsen, der weit drüben wie eine Nase an der Steilwand eines mächtig aufragenden Berges klebte, einen

Weitere Ritterkreuzträger

O Berlin, 2. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Hans-Christoph von Spangenberg...

Hans-Christoph von Spangenberg wurde am 12. 7. 1898 in Berlin geboren, Hans von Kochow am 25. 6. 1898 in Stülpe...

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Leupert...

Kerner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Helmuth Gruber...

Helmuth Gruber wurde am 17. Oktober 1919 als Sohn eines Eisenbahninspektors in Forstheim-Welkenstein geboren...

Zu Generalfeldmarschällen befördert

Der Führer beförderte mit Wirkung vom 1. Februar verdiente Oberbefehlshaber von Heeresgruppen und Armeen zu Generalfeldmarschällen: Generaloberst v. Reick...

Frid: Jeder Beamte wird sein Bestes leisten!

Reichsminister Dr. Frid hat zur Reichstrahenversammlung am kommenden Sonntag, die von der Beamtenschaft und dem Handwerk durchgeführt wird, folgenden Aufruf erlassen...

Zwanzig Jahre faschistische Miliz

Der Generalkommandant der italienischen Miliz, Calbatti, übermittelte dem Duce zum zwanzigsten Jahrestag des Bestehens der faschistischen Miliz einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der freiwilligen Schwarzhemdenverbände...

Südgruppe der 6. Armee von der Hebermacht überwältigt

Nordgruppe wehrt in Stalingrad weitere starke Angriffe ab / 522.000 BRZ. im Monat Januar verentt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zwei Monaten heldenhafter Verteidigung von der Hebermacht des Feindes im Kampf überwältigt worden...

An den übrigen Brennpunkten der großen Abwehrschlacht im Osten dauern die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Versuche des Feindes, im westlichen Kantalus unsere Abwehrfront zu durchbrechen, scheiterten...

An der Donez-Front und südwestlich von Boronisch kam es zu schweren Kämpfen, die noch andauern. Am Dabogasee griff der Feind nach den schweren Verlusten des Vortages nur mit schwächeren Kräften an...

Durch Verbände des Heeres wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Januar an der Ostfront 517 Panzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Afrika wurden heftige Angriffe gegen die Stellungen der deutsch-italienischen Afrika-Armee in West-Tripolitanien unter erneuten schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Kämpfe um die in Tunesien in den letzten Tagen genommenen Stellungen halten an.

Deutsche Kampffluger bombardierten erneut den Hafen von Bone. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden im Mittelmeer 15 nordamerikanische und britische Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftwaffe verlor am 1. Februar 1943 unter schweren Wetterbedingungen, die sich zeitweise bis zum Ozean erstreckten, 63 feindliche Handelschiffe mit 408.000 BRZ. Zehn weitere Schiffe wurden torpediert...

Die Luftwaffe verlor am 1. Februar 1943 im Mittelmeer 18 Handelschiffe mit zusammen 114.000 BRZ. und zwei Zerstörer. Darüber hinaus wurden 37 Handelschiffe mit 209.000 BRZ., ein Kreuzer, zwei Zerstörer und zwei Bewacher beschädigt.

Zeitgeschichtliches Dokument besonderen Ranges

Zum gebürtigen Jahrestage der Machtergreifung kündigt der Zentralverlag der NSDAP die Herausgabe eines neuen Werkes von besonderer politischer Bedeutung an: „Mein Führer“ Sammlung der Reden, Erlasse und Verlautbarungen des Führers...

Unter schwierigsten Kampfbedingungen wurden somit im Monat Januar mindestens 522.000 BRZ. feindlichen Handelschiffsraums vernichtet.

Kämpfe in neuen Abschnitten in Tunesien fortgesetzt

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Im westlichen Tripolitanien gingen die heftigen Kampfhandlungen feindlicher Panzerabteilungen und feindlicher Artillerie weiter...

In Tunesien gehen die Kämpfe in den im Laufe des letzten Tages von den Achsenruppen errichteten Abschnitten weiter. Es wurden etwa hundert Gefangene gemacht und zwölf feindliche Panzer zerstört.

In erbeuteten Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zehn Flugzeuge ab, weitere vier feindliche wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Unter sich zur Sicherung eines im Mittelmeer fahrenden Seilzuges eingesetzten Jäger bereiteten den Angriff britischer Bomber und schossen einen Beobachter ab, der ins Meer stürzte. Fernmotorische Bomber griffen gestern dreimal Messina an...

Die Zahl der Opfer wird zur Zeit festgestellt. Die deutsch-italienische Bodenabwehr von Reggio Calabria und Messina schoss drei Liberator ab. Eines der Flugzeuge, die am Angriff auf Messina mitgewirkt hatten, griff mit den Bordwaffen ein Haus bei Melito di Porto Salvo (Südküste von Calabrien) an...

Eine unserer Korvetten und ein Torpedoboot wurden vom Feind vor der tunesischen Küste verentt. Das sofortige Eintreffen von Rettungsbooten ermöglichte die Bergung fast der gesamten Besatzungen.

Kurzmeldungen

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr.-Ing. Rudolf Saliger in Wien aus Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Gelehrter und schöpferischer Ingenieur, insbesondere auf dem Gebiete des Eisenbetonbaues, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister des Innern Dr. Frid handigte am Jahrestage der Machtübernahme einer Gruppe von ehrenamtlichen Bürgermeistern vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuze aus.

Nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten ist es den japanischen Marineeinheiten gelungen, ein Schwimmbot von 5000 BRZ., das von den Briten verentt worden war, bei Schonan wieder flottzumachen.

Familienanzeigen

Beerdigung. Wir geben in herzlichster Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Capitol-Theater, Emden. Ab heute bis einschl. Sonntag. Männerwirtschaft. Jugendl. haben keinen Zutritt.

Lichtspiele, Emde. Nur bis einschl. Donnerstag. Jenny und der Herr im Frack.

Palast-Theater, Leer. Dienstag bis Donnerstag, 18.30 Uhr, Mittwoch auch 15.30 Uhr. Frau am Abgrund. Die neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.

Beerdigung. In dankbarer Freude die Geburt eines gesunden, kräftigen Sohnes bekannt. Volkmann, geb. Schöne, Heilbrunn, 29. Jan. 1943.